

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Christophili Wohlgemuths Rettung des LIII. Cap. Iesaiæ

Wohlgemuth, Christophilus

Franckfurt und Leipzig, 1736

VD18 13075551

Erster Theil.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202882



# Erster Theil.

## Erstes Capitel.

Kurze und summarische  
Verzeichniß der ganz be-  
sondern Erklärungen, die der  
Autor über einige Versi-  
cul gemacht hat.

§. I.



A ich den wahren Verstand des  
53. Cap. Jesaiâ wider das auf  
dem Titul erwähnte Scriptum  
zu retten entschlossen bin, so  
finde vor allen Dingen nöthig,  
von der in solcher Schrift vorgebrachten Er-  
klärung dieses Capitels meinen Leser erst kurz  
und summarisch zu unterrichten.

A

§. 2.



§. 2. Da ist denn nun überhaupt zu wissen, daß es dem Autori in seiner ganzen Erklärung einzig und allein darum zu thun gewesen, zu leugnen (und, wo möglich, seine Leser zu gleicher Verleugnung zu induciren) daß der Tod unsers Heylandes Jesu Christi ein eigentlicher Versöhnungs-Tod für die Sünden der Welt gewesen sey.

§. 3. Er leugnet also gar nicht, daß das ganze Capitel von Jesu Christo zu erklären sey, auch nicht, daß darin viele Versicul eigentlich von dem Leiden Christi handeln, nur soll in den Versicula, darinn von Jesu Leiden geredet wird, dis nicht gesagt seyn, daß Jesus zur Versöhnung unserer Sünden gelitten habe.

§. 4. Dahero hat er diejenigen Versicul, darinn nicht eigentlich von dem Leiden Christi gehandelt wird, nemlich den 13, 14 und 15 im LII. Cap. und aus dem LIII den 1. 2. und 9 gar nicht, aus dem 3ten 6ten 7ten 8ten und 12ten Versicul nur wenige Worte angefochten, oder anders, als es unter Christen gebräuchlich, erkläret: hingegen hat er 1) einige von dem Leiden Christi ohnstreitig handelnde Stellen gar nicht von dem Leiden, sondern von denen von Jesu verrichteten Wunder-Curen erkläret; sodann aber und sonderlich 2) alle diejenigen Ausdrücke, welche die eigentlichen Ursachen und Absicht des Todes Christi beschreiben,



ben, in einen dem Text und Context ganz zuwider lauffenden Sinn gezogen.

§. 5. Die Stellen, die er nicht vom Leiden, sondern von den Wunder-Curen Christi erkläret, sind folgende: Erstlich die in der Mitte des 3ten Versiculs stehende Worte, als welche des A. Meinung nach heissen sollen, nicht: voller Schmerzen und Kranckheit, sondern ein vortreflicher Mann für die Schmerzen, und recht erfahren in allen Kranckheiten p. 41. 47, sodann die Anfangs-Worte des 4ten Versiculs; denn wenn es da heisset: Fürwahr er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmerzen, so soll das abermal nicht vom Leiden, sondern von den Curen des HErrn Jesu zu verstehen, und die Meynung dieser Worte diese seyn: Jesus habe in den Tagen seines Fleisches viele 1000 von ihren Seuchen, Kranckheiten und Plagen gesund gemacht. p. 48.

§. 6. Die Ausdrücke aber, darin der Prophet die eigentlichen Ursachen und Absicht des Leidens Jesu beschrieben, kommen v. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 11. 12. vor. Was nun der A. diesen wichtigen Ausdrücken für einen seltsamen Sinn angedichtet habe, das wird der Gen. Leser aus folgender Gegeneinander-Haltung wenigstens überhaupt und summarisch ersehen:



**Jesaias spricht:**

v. 4. Wir hielten ihn für  
den, der geplagt, und von  
Gott geschlagen und gemartert  
wäre.

v. 5. Aber er ist um unserer  
Missethat willen verwundet, und  
um unserer Sünde willen zerschla-  
gen.

ib. Die Strafe liegt auf ihm;  
auf daß wir Friede hätten:

ib. Und durch seine Wunden  
sind wir geheilet.



I. Theils I. Cap.

Das soll nach dem Vorgeben des Autoris  
so viel seyn.

v. 4. Es sey ferne von uns zu glauben, daß der liebste Heyland von Gott geplagt, und geschlagen, und gemartert wäre worden p. 56. Denn nicht Gott, sondern des Heylands sichtbare und unsichtbare Feinde haben ihn geschlagen.

p. 57.

v. 5. Der Heyland wurde wegen unserer Sünden und Verderben, daß er uns könne davon befreyen und selig machen, von seinen Feinden so verwundet, und an seinem heiligen Leibe zerschlagen. p. 58.

Die Züchtigung unsers Friedens ist auf ihm, oder die Züchtigung und Unterweisung, dadurch wir zum Frieden und aller Seligkeit Gottes gelangen, haben wir nun an oder in Christo Jesu. p. 76.

Wir werden gereinigt von den Sünden und geheiligt durch wahre Buße und Bekehrung und durch den Glauben an Jesum. p. 81.



v. 6. Wir giengen alle in der Irre, wie die Schaafe, ein ieglicher sahe auf seinen Weg, aber der HErr warf unser aller Sünde auf ihn.

v. 7. Da er gestraft (eigentlich: zur Bezahlung angehalten) und gemartert ward &c.

v. 8. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen, wer will seines Lebens Länge ausreden; denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volcks geplaget ward.



v. 6. Weil wir uns aus unserm Verderben nicht selbst erretten konten, so sandte uns Gott diesen getreuen Heyland, und warf unser aller Sünde auf ihn, uns davon zu befreien, und der Seligkeit und Gemeinschaft Gottes wiederum theilhaftig zu machen. p. 91.

v. 7. Als er von seinen Feinden bis an den Tod geplaget und gemartert ward. p. 91.

v. 8. Er ist aber aus dem Druck, Angst und Verurtheilung seiner Feinde wieder genommen, p. 92. wer will oder kan nun seines Lebens Länge ausreden? und alle diese Ehre, Vorzug und Herrlichkeit hat er deswegen von seinem Vater bekommen, weil er von der Erden der lebendigen Menschen weggerissen, und sein Leben aus Liebe in den Tod gegeben, da er wegen der auf sich genommenen Sünden und Missethaten meines Volks verwundet worden. p. 93.

A 4

v. 10.



v. 10. Der HERR wolte  
ihn also zerschlagen mit Kranck-  
heit.

ih. Wenn er sein Leben zum  
Schuld Opfer gegeben hat, so  
wird er Saamen haben.

v. 11. Darum, daß seine  
Seele gearbeitet hat, wird er sei-  
ne Lust sehen und die Fülle ha-  
ben.



v. 10. Der Herr hatte sein inniges Wohlgefallen an Jesu, da ihn seine Feinde zerschlugen, und dadurch sein Vorhaben und seinen Endzweck suchten zu unterbrechen und Jesus selbst da- her die grösssten Schmerzen empfand.  
p. 100.

Durch das Opfer Christi für die Sün- de kan nichts anders verstanden wer- den, als ein solches Opfer, in welchem nunmehr die Sünden wahrhaftig können hinweggenommen, und getil- get, die Gewissen wahrhaftig von den Sünden gereiniget, und die Menschen geheiliget und vollkommen gemacht werden. p. 101.

v. 11. Darum, daß seine Seele ge- arbeitet, gekämpft und überwunden hat, oder vor die Arbeit, Mühe und Kampf seiner Seelen wird er seine Lust sehen, oder ewige und unaussprechli- che Freude genießen, und mit unend- licher Ehre, Preis und Herrlichkeit vor meinem Angesichte gesättiget werden,

A 5

und



Und durch sein Erkentniß wird  
er, mein Knecht, der Gerechte, vie-  
le gerecht machen.

Denn er trägt ihre Sünde.

v. 12. Darum, daß er sein  
Leben in den Tod dahin gegeben  
hat

und er vieler Sünde getragen  
hat.



und durch sein Erkänntniß und Glauben  
an seinen Namen, wird er, mein  
Knecht, der Gerechte viel gerecht ma-  
chen.

Denn er wird ihre Sünde auf sich neh-  
men, sie davon befreien. p. 108.

v. 12. Alle diese Herrlichkeit und  
Ehre soll ihm deswegen zu theil wer-  
den, weil er sein Leben in den Tod ge-  
geben hat, mir gehorsam geblieben  
bis in den Tod, und also um der Liebe  
willen gegen mich und seine Brüder  
sein eigen Leben nicht theuer geachtet.  
p. 109.

und er vieler oder aller Welt Sünde  
auf sich genommen, dieselbe zu tilgen,  
und Gerechtigkeit und Leben wieder  
dagegen herzustellen.

An



## Anderes Capitel.

Was der A. für Beweg-Ur-  
sachen und Absichten der Zukunft,  
und sonderlich des Leidens  
Christi an - und vor-  
gebe.

§. 1.

**W**as den A. nun betögen, die bona fide extrahirte und im vorigen Capitel dem Gen. Leser vor die Augen gelegte sonderbare Erklärungen vorzubringen, wird sich alsdann erst recht offenbaren, wenn wir die durch das ganze Büchlein zerstreute Lehren des A. von denen eigentlichen Beweg-Ursachen und Absichten der Zukunft und sonderlich des Leidens Christi erst werden untersucht haben, zu welcher Untersuchung das Capitel gewidmet ist. Damit wir aber nun darin den Sinn des A. recht erreichen mögen, so wollen wir in 4 besondern Sectionen anzeigen, (1) was der A. von der Person Jesu, (2) was er von dem Endzweck seiner Zukunft, (3) was er von denen Beweg-Ursachen, (4) was er von der Ab-



Absicht oder den End- Ursachen des Lebens Christi lehre.

## Seet. Ima.

Was der Autor von der Person des Herrn Jesu lehre?

§. 1. In der Lehre von der Person des Herrn Jesu hat sich der A. zwar die wenigste Mühe gegeben, indem er nemlich seine Meynung davon nirgends ordentlich vorgetragen und behauptet, vielweniger die seiner Meynung entgegen stehende Sätze anzugreifen oder umzustossen sich bemühet hat. Inzwischen ist solche seine Meynung aus folgenden zur Gnüge zu erkennen, nemlich 1) nennet er den Herrn Jesum, ungeachtet er seiner unzählig oft Erwähnung thut, fast niemals (\*) in casu recto

(\*) Eine einige Stelle findet sich in dem Scripto des A., darinn er den Herrn Jesum in casu recto Gott, ja gar den lebendigen Gott nennet, nemlich p. 48. da er schreibt: „Christus nimmet noch immerdar Sünde auf sich, und giebet sich rechte Mühe mit seiner continuirlichen Sucht, denen zu arbeiten, die sich durch die Erscheinung seiner heylsamten Gnade bewegen lassen, sich von der Sünde als zu ihm dem lebendigen Gott und Heyland zu bekehren.“ Das gute Wort ist dem A. da entfahren, welches aber mit dem Abriß



recto Gott, oder auch nur den eingebohrnen Sohn Gottes oder das ewige Wort des Vaters; wohl aber hat er diese und andere ihnen gleiche Prædicata, welche die H. Schrift dem Herrn Jesu in casu recto beyleget, ihm nur in casu obliquo eingeräumet. 2) Siebt er keine in der Jungfrau Maria vorgegangene Menschwerdung des Sohnes Gottes zu, sondern es soll Gott oder sein ewiges Wort in Jesu von Nazareth nur, wie in andern Heiligen, gelebet, gewohnet, gewircket, oder sich mit ihm vergesellschaftet haben; dadurch also aller persönliche Vorzug des Herrn Jesu vor andern Heiligen wegfället, und ihm mehr nichts, als eine Gnaden-Vereinigung mit Gott, (vergleichen sich alle Heiligen ie und ie zu erfreuen gehabt) zugestanden, die persönliche Vereinigung des Sohns Gottes mit dem aus Maria gebohrnen Heiligen aber verläugnet wird; endlich und 3) braucht er solche verfängliche Reden von Christo, daraus sattsam zu erkennen, daß er auch den häßlichen und zur äußersten Geringschätzung Christi und völliger Alteration der ganzen Chri-

---

übrigen gar nicht harmonirt: indessen, weil es gleichwol in seiner Schrift hehet, und ich mit Gottes Hülffe wider den A. redlich und mit allem guten Gewissen zu Werke gehen will, so hat Redlichkeit und Gewissen erfordert, es nicht unangezeigt zu lassen.



Christologie ausschlagenden Sätzen von der mit der einwohnenden und den Herrn Jesum von innen versuchenden Sünde befleckten Menschheit Christi, dadurch Christus zum wirklichen Sünder gemacht wird, zugethan gewesen.

§. 2. Das erste von diesen 3 Puncten beruhet auf dem in dem scripto des A. allenthalben vorkommenden Augenschein. Das letzte soll im andern Theil Cap. II. Sect. I. untersucht, und Gel. Gott gründlich widerleget werden. Von dem mittelften Puncte führe ich nur eine Stelle zum Beweise an, da schreibt er nemlich p. 43. von dem Herrn Jesu also: „Dieser heilige Mensch war nun „Adam unserm Stamm-Vater vollkommen „gleich. Denn Adam war ein Sohn Gottes: Christus Jesus auch. Adam war heilig, unbefleckt und ohne Sünde vor dem „Fall: Christus Jesus war auch heilig und „unbefleckt. Mit Adam hatte sich das Wort „des Lebens vergesellschaftet; in Christo Jesu „wohnete auch der Glanz der Herrlichkeit und das wesentliche Ebenbild Gottes.

§. 3. Hier sehen wir, daß der A. das vortrefliche Zeugniß der Gottheit Jesu aus Hebr. I. 3. da es nemlich von Jesu in casu recto heist: **Er war der Glanz der Herrlichkeit und das Ebenbild des Wesens** (oder wie es  
ane



andere lieber übersehen, der Person) des Vaters, dergestalt enerviret und verkehrt, daß damit nichts mehr gesagt seyn solle, als in Jesu habe das Wort des Lebens eben so, wie in Adam vor dem Fall, gewohnet. Ferner nennet er ihn zwar einen Sohn Gottes, aber in eben dem Verstande, und auf eben die Weise, wie es an Adam vor dem Fall gewesen. Weiter so nennet er Adam vor dem Fall heilig, unbefleckt, und ohne Sünde; Christum auch heilig und unbefleckt. Das könnte nun gar unschuldig geschehen seyn, und ist an der Sache selbst, daß Adam vor dem Fall heilig, unbefleckt, und ohne Sünde gewesen, nicht zu zweifeln: allein weil gleichwol gewiß, daß die H. Schrift von Adam vor dem Fall nicht so rede, hingegen daß sie von Jesu Christo diese Epitheta brauche, und zwar Hebr. VII. 26. da es heißt: Einen solchen Hohenpriester mußten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel ist, so soll sich bald ausweisen, daß hinter dieser dem Adam gegebenen schönen Titulatur abermals eine Verkleinerung des H. Ern Jesu liege.

§. 4. Es ist nemlich die aus p. 43. angezogene passage nichts anders als ein Compendium und Extract dessen, was Democritus in seiner Entdeck. von 154 bis 177 sonderlich aber p. 164 vorgetragen hatte, als woselbst  
De.



Democritus die Gleich- und Ungleichheit, die zwischen dem ersten Adam und Christo (ungeachtet solche Materie zwischen ihm und seinen adversariis, sonderlich dem Wohlgemuth, gar nicht in lite gewesen war) zeigen wollen. Aus solchem weitläufigen Discurse des Democriti wollen wir iezo nur folgende Worte merken:

„p. 156. sq. Wäre der erste Mensch in der  
 „Probe bestanden, und hätte sich an das  
 „Wort des Lebens vest gehalten, so wäre  
 „der erste Mensch in der Schöpfung auch der  
 „erste Mensch in Gnaden geblieben, der  
 „*περιεργα* oder den Vorzug habende in al-  
 „len Dingen, das Haupt seiner Nachkom-  
 „menschaft so wol in der göttlichen als irdi-  
 „schen Natur, ein Hoher-Priester, Mittler  
 „und König zwischen GOTT und der übr-  
 „igen Creatur. Mit einem Worte: die  
 „Gottheit und der eingebohrne Sohn  
 „Gottes wäre in ihm Mensch worden,  
 „und der erste Adam hätte NB. alle die  
 „Prerogativen ererbet, die hernach der  
 „Menschheit aus dem Saamen Da-  
 „vids, dem IESu von Nazareth zu-  
 „gewachsen. „ Und p. 164. sq. Das  
 „Wort oder der eingebohrne Sohn Göt-  
 „tes ward Fleisch, d. i. es vereinigte sich  
 „mit einer menschlichen Person, sie zu  
 „beleben, selig zu machen, und in den Stand

B

all



„zu erhöhen, zu welchem Adam und sein gan-  
 „hes Geschlecht von Anfang durch eben dis-  
 „Wort hätten sollen selig gemacht und er-  
 „höhet werden. Also ist das Fleisch wer-  
 „den des Worts oder die Offenbarung  
 „Gottes im Fleisch ein NB. allgemeines  
 „und absolute nöthiges *requisitum* für al-  
 „le diejenigen, so wollen und sollen in Gott  
 „und seinem Wort oder eingebornen  
 „Sohn selig und verherrlicht werden.  
 „p. 165. Zu dieser Vereinigung der Gottheit  
 „mit der Menschheit mußte eine Person wie-  
 „derum gesucht werden, die ihrem Geiste  
 „nach noch nicht unter das Joch der Sün-  
 „den gefesselt wäre, sondern wie Adam zwi-  
 „schen dem falschen und wahren Gute dem  
 „Geiste nach noch indifferent stünde, um  
 „eben wie Adam auf die Probe geführt zu  
 „werden, und die anerschaffene Freyheit  
 „wohl oder übel gebrauchen zu können --  
 „also war es nöthig, daß die Geburt dieses  
 „zweyten Adams auf eine besondere und  
 „miraculeuse Art in und aus der heiligen  
 „Jungfrau Maria bewerkstelliget würde --  
 „mit solcher noch indifferenter und zum  
 „Guten so wol als Bösen disponirter Ge-  
 „burt gesellte sich das ewige Wort,  
 „oder der eingeborne Sohn Got-  
 „tes.



§. 5. Hieraus wird iederman überzeugt seyn, daß diese Leute dem HErrn Jesu nicht den geringsten persönlichen Vorzug vor Adam lassen, so gar, daß Democritus kein Bedencken gehabt zu lehren, die Menschheit des HErrn Jesu wäre eben so wol als Adam vor dem Fall indifferent, und zum Guten so wol als Bösen disponirt gewesen. So weit geht nun unser A. hier nicht, sondern nennet vielmehr so wol Adam vor dem Fall, als Christum, heilig und unbefleckt. Indessen läßt keiner von beyden dem HErrn Jesu vor dem im Stande der Unschuld gestandenen Adam den geringsten persönlichen Vorzug. Ich sage: persönlichen Vorzug. Denn, daß Christus bey den Versuchungen des Satans sich besser gehalten als Adam, gestehen sie beyde; allein das ist ein Vorzug seines Verhaltens, iehs aber ist die Rede von seiner Person, und also von einem persönlichen Vorzuge. Wie viel aber auch der von diesen Leuten dem HErrn Jesu zugestandene Vorzug des Verhaltens bey den Versuchungen des Satans, vermöge ihrer übrigen Lehr-Sätze, ausmache und beyntrage, ja ob solcher nach ihren anderweitigen Lehr-Sätzen nicht gar wegfallt, werden wir bey der 4ten Section dieses Capitels zu vernehmen haben.



## Sect. II.

Was der A. von dem Endzwecke der  
Zukunft, mithin von dem Amte  
Christi, lehre?

§. I. Hievon redet nun der A. zuwei-  
len überhaupt und in generalibus recht und  
gut. 3. E. p. 10. und 19. „Gott habe Jesum  
„gesandt, durch ihn die abgewichene und von  
„dem Leben Gottes entfernte Menschen von  
„Sünden und allem Elend zu erlösen, und der  
„seligen Gemeinschaft Gottes wiederum theil-  
„haftig zu machen, p. 21. daß er uns von Sünd,  
„Tod, Teufel und Hölle erlösen sollte, p. 30.  
„daß er alles wieder aufrichten und herstellen  
„solte, was durch den Abfall verlohren gegang-  
„gen, p. 51. zu suchen und selig zu machen, was  
„verlohren war, p. 91. uns von Sünden zu be-  
„freien, und der Seligkeit und Gemeinschaft  
„Gottes wieder theilhaftig zu machen.  
„u. d. m.

§. 2. Wenn man nun diese und derglei-  
chen Stellen zuerst liest, so sollte man nicht an-  
derst denken, als daß es des A. ernste Meynung  
sey, von Christo zu lehren, daß er kommen  
sey, das gefallene menschliche Geschlecht zu erlö-  
sen, und selig zu machen, daß folglich unser Je-  
sus ein wahrer Jesus und Seligmacher sey.  
Allein



Allein dawider hat nun unser Autor folgende Lehr-Sätze: „Das lebendige Wort des Vaters habe den zarten Geist Jesu Christi von Anfang an mit seiner eigenen Seligkeit und wesentlichen himmlischen Gütern gespeiset, und dadurch alle Begierden desselben an sich gezogen. Je fähiger der Geist Christi geworden, je mehr habe ihm das Wort des Vaters Licht, Weisheit und Seligkeit mitgetheilet, und ihm seinen Endzweck bekant gemacht. P. 44. und eben daselbst: „Die göttliche Weisheit oder das lebendige Wort Gottes, so in Jesu gewohnet und gelebet, habe ihm seine eigene Seligkeit mitgetheilet, ihn gelehret, und ihm nach und nach den ganzen Rathschluß Gottes, den es durch ihn zum Heyl aller gefallenen Geschöpfe hätte ausführen wollen, bekant gemacht, bis er so wol von aussen am Leibe, als von innen an seinem Geiste die vollkommene männliche Statur erreicht hätte.

§. 3. Was mit diesen Worten eigentlich gemeynet sey, wollen wir aus Democriti eigener Feder in seiner Entdeck. (als aus welcher unser A. diese Worte gleichfalls genommen, und nur kürzer zusammen gezogen hat) vernehmen. Derselbe geht nun mit der Sprache deutlicher heraus, wenn er l. c. p. 171. also schreibt: „Christus nach dem Fleisch, der Sohn Davids, der zweyte Adam, der Mes-



„fiat und Erstgeborne unter vielen Brüdern,  
 „ist eigentlich kein Heyland und Selig-  
 „macher, sondern vielmehr ein *Object* der  
 „Heilig- u. Seligmachung des eingebornen  
 „Sohnes Gottes, des λόγος, durch welchen  
 „alle Dinge erschaffen, er (Christus) mußte zu  
 „in. in eigenen Zerl und Erhöhung zur  
 „Rechten der Herrlichkeit Gottes durch die-  
 „sen Lebens- und Leidens-Weg geführt wer-  
 „den, und also in seine Herrlichkeit eingehen,  
 „er mußte durch Leiden Gehorsam lernen, und  
 „also vollendet werden; und erst in dem  
 „Stande seiner Erhöhung und eigenen  
 „Seligkeit ist er denen eine Ursach der Selig-  
 „keit worden, die ihm gehorsam sind, doch  
 „abermal keine *causa principalis*, sondern eine  
 „*instrumentalis*, durch welche die Gottheit in  
 „andere, so ihm gehorchen, sich ergießet. Die  
 „Gottheit allein macht selig, weil sie das Le-  
 „ben oder die Seligkeit allein in sich selbst be-  
 „sitzet, und wesentliche göttliche Gaben und  
 „Güter in die Creatur kan bringen, durch de-  
 „ren praelence erst die zuvor erwählte falsche  
 „Güter oder unselig machende Vergnügung in  
 „den weltlichen Lüsten abandonniret werden.  
 „Es führet aber doch der Christus nach dem  
 „Fleische zugleich auch seine Brüder in den  
 „Weg, auf welchem die wahre Seligkeit und  
 „der wahre Seligmacher allein kan gefunden  
 „und



„und angenommen werden, indem er so wohl  
 „durch seine tiefgegründete Lehren, als das  
 „mit solchen genau harmonirende Leben, den  
 „Weg zu GOTT zu kommen, und die Hölle  
 „und Tod in der Vergänglichkeit zu verlassen,  
 „so klar gemacht, und so glatt gebahnet, daß  
 „auch die Thoren selbst darauf nicht mehr ir-  
 „ren können; wo sie nur diesem Vorgänger  
 „und Lehrer allein folgen wolten.

§. 4. Diese Stellen bestättigen nicht nur  
 den in der vorigen Section gegebenen Bericht,  
 nemlich daß Eschrich und sein Lehrmeister un-  
 fern hochgelobten Heyland weder für GOTT,  
 noch GOTTes eingebornen Sohn, oder den  
 λόγος oder das ewige Wort des Vaters er-  
 kennen, ihn auch der Menschheit nach nicht un-  
 befleckt halten, sondern glauben und Lehren,  
 daß er selbst der Heiligmachung bedürftig ge-  
 wesen, und die Gottheit erst zu seinem eigenen  
 Heyl durch den Lebens- und Leidens-Weg sei-  
 ne Begierden zu sich gezogen, und wesentliche  
 göttliche Gaben in ihn gebracht, durch deren  
 præsence er erst die erwehlte falsche Güter und  
 unselig machende Vergnügung in den weltli-  
 chen Lusten abandonnirret habe; sondern sie le-  
 gen auch an den Tag, daß sie Christum nach  
 dem Fleisch, und zwar so fern er des Menschen  
 Sohn ist, für keinen eigentlichen Heyland oder  
 wahren Seligmacher, sondern nur für ein solch  
 Objectum halten, welches GOTT und sein ein-



geborner Söhn heilig und selig gemacht hätten, so gar, daß er auch selbst im Stande der Erhöhung mehr nichts als ein Instrument der Seligmachung sey. Siehe, Christlicher Leser, so rauben diese Leute deinem und meinem Heylande nicht nur seine Gottheit und unbefleckte Menschheit, sondern auch so gar seinen JESUS-Namen.

§. 5. Ich bin gewiß, daß mancher Christlicher Leser hie gedencen wird: Wir hätten nun schon genug, und man brauche nichts mehr; indem man aus dem allbereit angeführten schon mehr als zu viel Beweis hätte, daß, die so geredet und geschrieben haben, gewiß nicht den Geist Christi, (der Jesum iederzeit verkläret) sondern einen ganz andern gehabt haben müssen. Allein, weil der ganzen Christenheit daran gelegen, daß solche schädliche Menschen, die bey ihren gräßlichen, und zum gänglichen Umsturz der Christlichen Religion ausschlagenden Lehr-Sätzen, dennoch von andern dafür angesehen seyn wollen, daß sie dem Christenthum aufhelfen wolten, recht ans Licht gezogen werden; so werden wir uns nicht verdriessen lassen müssen, noch mehreren Bericht von ihren Lehr-Sätzen einzuziehen.

§. 6. Fragen wir demnach diese Menschen, was doch der eigentliche Endzweck der Zukunft Christi und seines Wandels, Thuns und Leidens auf Erden gewesen? so geben sie uns



uns folgende Antwort: (1) Er habe hier auf Erden selbst erst heilig werden, und darauf sich als einen Heiligen beweisen; (2) sich selbst solcher gestalt den Weg zur königlichen Zerrlichkeit bahnen; (3) in Ansehung unser aber das Prophetische Amt verwalten, und durch seine heilige Lehren, und die damit verknüpfte viele Wunderwercke, heiliges Leben, und geduldiges Leiden auch uns den Weg, zu Gott zu kommen, zeigen müssen.

§. 7. Das letzte haben wir eben iehō aus der Feder Democriti vernommen, und davon werden in den folgenden (§. 10 und 15) auch unsers Auctoris Worte anzuführen seyn. Iehō haben wir also nur die beyden ersten Puncte zu beweisen. Was denn nun den ersten betrifft, so hat unser A. denselben in den §. 2. angezogenen Worten auch versteckt vorgetragen. Weil man aber aus solchen und andern gleichlautenden Worten des A. seinen und seines Lehrmeisters Sinn nicht errathen würde, so wollen wir abermals den Lehrmeister selbst davon reden hören. Der schreibt denn nun Entdeck. p. 165. fqq. auch hievon deutlicher also:  
 „Das ewige Wort oder der eingeborne  
 „Sohn Gottes gesellerte sich mit der aus der  
 „Jungfrau Maria genommenen noch indiffe-  
 „rennen und zum Guten so wol als Bösen  
 „disponirten Geburt, suchte nach dem Maß  
 „der heranwachsenden Fähigkeit des zarten  
 B 5 „Geistes



„Geistes die Kräfte und freye Begierde dieses  
 „Geistes zu sich oder in seine himmlische Elemen-  
 „ten zu ziehen, und an sich zu gewöhnen, damit  
 „er sich nicht möchte durch den Versucher hin-  
 „aus ziehen lassen, um die Sünde zu gebühren,  
 „wie Jacobus in seinem Brief diesen Proceß  
 „des Abfalls sehr significant beschreibt, oder  
 „in dem Genuß der seelischen Luste in der auß-  
 „sern Natur fangen lassen; zu welcher inneren  
 „Geistes-Zucht die äussere Vorsorge und Edu-  
 „cation der frommen und Gott-ergebenen El-  
 „tern auch das ihre mit beyntrage. So wuchse  
 „denn, wie die Schrift bezeuget, dieser zu ei-  
 „nem so hohen Werck destinierte zweyte Adam,  
 „er nahm zu, nicht allein an Alter und Grösse,  
 „sondern auch an Weisheit und Gnade bey  
 „Gott und den Menschen; denn das ewige  
 „Wort konte und wolte hier keine Allmacht  
 „brauchen, diese angenommene Menschheit  
 „heilig und selig zu machen; sondern muste  
 „sich so wol nach ihrer Freyheit als Capacität  
 „bequemen, in seiner Mittheilung, und in der  
 „Hervorbringung einer neuen Geburt aus  
 „Gott in dem Geiste dieser Menschheit,  
 „in welcher Geburt und Leib-Formirung aus  
 „den Licht-Elementen der Gottheit selbst,  
 „oder der göttlichen Natur, wie die Schrift  
 „redet, denn der innere Mensch und Geist  
 „des zweyten Adams erst Seligkeit und  
 „adequate Vergnügung oder Speise fand für  
 „seinen



„seinen Hunger, und darum in das Vermö-  
„gen gesetzt wurde, nicht nur alle Ver-  
„suchung des Teufels und der irdischen Lüste  
„zu evitiren und zu überwinden, sondern  
„auch durch den Ausfluß der empfangenen  
„göttlichen Natur in der vergänglichen irdi-  
„schen Natur Verwandlungen zu stiften, Zei-  
„chen und Wunder zu wirken, welches auch  
„ein allgemeines Privilegium ist, und bleibt  
„aller derjenigen, die ihm in der Wiedergeburt  
„bis zur Vollendung sind nachgefolget, und  
„durch ihn zu eben einem solchen Licht-Leib aus  
„der göttlichen Welt gekommen sind. Die  
„Augen zu sehen haben, werden jetzt leicht die  
„Ursach finden, warum der Heiland bis in  
„sein dreißigstes Jahr bey seinen armen Eltern  
„im verborgenen geblieben, und unter geringen  
„äußern Geschäften, nemlich bey seines Vle-  
„ge-Vaters Zimmer-Handwerck sein eigen  
„Zeyl erst abgewartet, oder das Ziel der  
„neuen Schöpfung erst hat wollen errei-  
„chen, ehe er dieses in ihm erst offenbarte Him-  
„melreich hat wollen verkündigen, und gegen  
„den Teufel und die Welt auf den Kampf-  
„Platz treten. Der Vater und das ewige  
„Wort mußten erst in ihm eine neue Woh-  
„nung und feste Bleib-Stätte haben;  
„soltten sie durch seine Menschheit unter den  
„Menschen ihr Werck hinaus führen, und aus  
„ihm ihre Seligkeit in andere überbringen.

§. 8. So



§. 8. So hat also nach dieser Leute Meinung Christus erst sein eigen Zeyl auf Erden abwarten, und der eingeborne Sohn Gottes hat den zarten Geist Christi an sich gewöhnen müssen, damit der von Jacobo in seinem Briefe sehr significant beschriebene Proceß des Abfalls bey ihm nicht vorginge, und die Sünde bey ihm nicht geböhren würde, hingegen hat in dem Geiste seiner Menschheit eine neue Geburt hervorgebracht, und derselbe mit einem Licht-Leibe angethan, und solcher gestalt erst selbst selig gemacht und in das Vermögen gesetzt werden müssen, alle Versuchungen des Teufels und der irdischen Lüste zu evitiren und zu überwinden.

§. 9. Wozu dis in Ansehung Christi selbst nöthig gewesen, gibt unser A. genugsam zu verstehen, nemlich, „daß er solcher gestalt in göttlicher Kraft und unverrückter Liebe und Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater stehend, alle Macht des Argen überwinden, und durch diesen Sieg und Gehorsam sich so wol das Recht als die Macht und göttliche Kraft erwerben möchte, über das ganze menschliche Geschlecht HErr und König zu seyn, und wenn er ein so grosser HErr und König worden wäre, alle aus der Macht der Sünde und des Teufels los zu machen. p. 35. fin. 78. fin. Damit denn der §. 6. erwähnte zweyte Punct hoffentlich erwiesen ist.

§. 10.



§. 10. Wollen wir den aber wissen, was denn, ehe Christus solche grosse Herrlichkeit überkommen, in Ansehung unser seine Verrichtung auf Erden gewesen, so ist, wenn wir die davon handelnden Stellen zusammen nehmen wollen, die die Antwort: daß er durch seine heilige Lehren und das damit harmonirende heilige Leben, sodann durch seine Wunder und endlich auch durch sein Leiden sich als einen weisen und treuen Knecht und Propheten Gottes bewiese, und als ein solcher den Menschen den Weg, zu Gott zu kommen, zeigte, ja auch in solcher Qualität und durch solche Prophetische Verrichtungen nicht wenige damals lebende Menschen theils von ihren leiblichen Kranckheiten heilete, theils von ihren Sünden befreiete, d. i. an ihrer Befehrung arbeitete, und sie also geistlich gesund machte.

§. 11. In den meisten Stellen wird bloß und allein das letzte, nemlich die Befehrung der Menschen, für die einzige Verrichtung des Herrn JESU auf Erden in Ansehung der Menschen angegeben, nur daß sie selten das Wort Befehrung brauchen, sondern solche bald die Erlösung oder Befreyung von Sünden, bald die Erlösung aus der Hand unserer Feinde, u. s. f. nennen. Zum Beweis mögen dismal folgende beyde Stellen gnug seyn. p. 19. „In allen Zeugnissen der Heiligen Schrift, die von der Sendung, von dem Lei-  
den



„den und Sterben, von der Auferstehung Je-  
 „su Christi handeln, ist einzig und allein  
 „dieser Endzweck enthalten, die von dem Ge-  
 „ben aus Gott entfernte Menschen von Sün-  
 „den und allem Verderben zu erlösen,  
 „(das ist und heist aber nichts anders als da-  
 „von zu bekehren) „und sie wieder in die Ge-  
 „meinschaft mit Gott und seinem Sohne zu-  
 „rück zu führen. p. 48. Darinnen bestehet sein  
 „ganzes Amt, und das ist der Endzweck sei-  
 „ner Erscheinung, alle unser Elend auf sich zu  
 „nehmen, (wie aber? auf was Art und Wei-  
 „se? zeigt das folgende) „zu suchen und selig  
 „zu machen, was verlohren ist, uns aus aller  
 „Gewalt der Feinde die uns gefangen hat-  
 „ten, zu erlösen, und tüchtig zu machen in Hei-  
 „ligkeit und Gerechtigkeit, die Gott gefällig  
 „ist, unser Lebenlang Gott zu dienen, „Hier  
 „verstehet der A. abermals nichts anders, als  
 „die Bekehrung, die soll der einige Endzweck der  
 „Erscheinung Christi gewesen seyn, sie wird  
 „aber hienicht die Bekehrung, sondern die Erlö-  
 „sung aus aller Gewalt der Feinde, die uns ge-  
 „fangen hielten x. genannt.

§. 12. Nun ist's zwar eine ohnstreitige  
 Wahrheit, daß Christus kommen sey, die  
 Sünder zur Buße zu rufen, und sie zu bekehren,  
 (denn wie könnten die Sünder selig werden, wo  
 sie nicht bekehret würden?) allein es ist gleich-  
 falls ohnstreitig, daß dis zu seinem Propheti-  
 schen



ſchen Amte gehöre. Wenn nun aber Chriſtus in und bey ſeiner Zukunft in die Welt nicht allein ſein Prophetiſches, ſondern auch und vornehmlich ſein Hoheprieſterliches Amt verwalten ſollen, (als wozu ihn Gott mit einem Eide eingefeſet hat Hebr. 7, 20. 21.) ſiehe, ſo iſts zwar billig und nöthig, daß, wenn man von den Abſichten der Zukunft Chriſti handelt, dieſes, daß er kommen ſey, die Sünder zu bekehren, nicht vergeſſen werde; aber das iſt unrecht und unverantwortlich, wenn Leute, die ſich für Chriſten ausgeben, vorgeben wollen, daß dieſe einzig und allein der Endzweck der Zukunft Chriſti in die Welt geweſen ſey. Denn damit wird das ganze Hoheprieſterliche Amt Chriſti verleugnet, Chriſtus aber andern Propheten und Apoſteln dergestalt gleich gemacht, daß er vor ihnen faſt nichts voraus behält, ſintemal auch andere Knechte Gottes, Propheten und Apoſtel geſandt worden ſind, die Menſchen zu bekehren. Man ſehe nur an, was von Johanne ſo wol Mal. 4, 6. als Luc. 1, 17. geſagt wird.

§. 13. Und eben daher, weil nemlich unſer A. den Herrn Jeſum in dem Stande ſeiner Erniedrigung für mehr nichts, als einen zur Bekehrung der Menſchen geſandten Propheten Gottes erkennt, kommt bey ihm auch an den Orten, da er außs prächtigſte von Jeſu redet, faſt kein Ausdruck vor, den man nicht

nicht



nicht auch von andern Propheten, sonderlich aber von einem ieglichen unter seinen Aposteln brauchen könnte. Wir wollen dis zu beweisen ein paar der vornehmsten Stellen anführen. Da heist 1. E. p. 10. „Dieser mein Knecht und Gesalbter wird weislich thun, er wird sein übernommenes Geschäft mit der grösssten Weisheit verwalten, ausführen und vollenden. -- Er wird weislich handeln die ganze Zeit, als er auf Erden wandeln wird. Er wird mit der Einwohnung des Worts des Lebens, und mit der überschwenglichen Salbung des Heiligen Geistes, daraus er alles Licht, Leben, Weisheit, und Seligkeit hat, und also mit seiner göttlichen Gestalt nicht öffentlich vor der Welt prangen und pralen, noch davon, als von einer Beute und Raub, grosses Schreyen und Rufen auf den Gassen hören lassen; sondern in Verborgenheit, Demuth, Verleugnung und Erniedrigung wird er einhergehen, nicht seine, sondern des Vaters Ehre suchen, und alles durch das in ihm offenbarte und lebende Wort des Vaters zur Verherrlichung Gottes thun und verrichten.

§. 14. Hier ist kein Wort, welches man nicht auch von einem ieglichen Apostel brauchen und sagen könnte. Auch sie hatten das Wort des ewigen Lebens in sich wohnend, Joh. 5, 38. 39. sie hatten ja auch die Salbung von



von dem, der heilig ist, 1 Joh. 2, 20. sie hatten überschwengliche Gnade, Klarheit und Kraft 2 Cor. 3, 6. 4, 7. 15. sie hatten auch eine göttliche Gestalt, indem sie selbst bezeugten, daß sie in die Herrlichkeit des Herrn mit aufgedecktem Angesichte einschaueten, ja in dieselbe von einer Klarheit zur andern vergestaltet oder verkläret wurden 2 Cor. III. 18. Gr. Aber auch sie praleten damit nicht, sondern waren dabei demüthig, und suchten nicht ihre, sondern Gottes Ehre. u. s. f.

§. 15. Wir wollen noch eine von den Stellen solcher Art ansehen. Nämlich p. 20. redet unser A. von der rechten Absicht der Sendung Christi also: „Der eingeborne Sohn Gottes erwählte einen Menschen, der unserm Stamm-Vater vor seinem Fall gleich war. In demselben wohnete und lebete dieses lebendige Wort, und durch denselben hat es uns arme Verlorne wieder gesucht, und aus unserm Irthum errettet. Es ist uns das Licht des Lebens in Christo aufgegangen, und hat unsern Verstand erleuchtet, und sich selbst und alle seine unendliche Schätze des Lebens angeboten, unsern Willen, dieselbe zu lieben, kräftiglich bewogen, alle unsere Begierden des Geistes aus den irdischen Dingen, darin sie verstrickt waren, befreiet und zu sich gezogen, und mit seinen ewigen und wahrhaftig seligmachenden Gütern

E

tern



„tern erfüllet.“ Wenn man hie den einzigen Ausdruck: der unserm Stamm-Vater vor seinem Falle gleich war, aus- und wegnimmt; so ist hier abermal nichts gesagt, was man nicht auch von andern, ich will nicht sagen Aposteln, sondern auch andern Lehrern, deren Dienst Gott zu einer mercklichen Befehrung anderer Menschen gesegnet hat, gesagt werden kan. Denn in denen hat der lebendige Gott und sein Wort auch gewohnet und gelehret; in denen ist das Licht des Lebens auch aufgegangen, und andern zu ihrer Erleuchtung und Befehrung erschienen. Ja, da der A. hier offenbarlich bloß vom Stande der Erniedrigung Christi, und also von dem eigentlichen Lauffe seines in eigner Person geführten Amtes redet, wäre ja z. E. in Paulo das Licht des Lebens noch weit mehrern aufgegangen als in Christo, indem Christus ja mit seinem auf Erden geführten Amte bloß in den engen Grenzen des Jüdischen Landes verblieben ist, Paulus hingegen von Jerusalem an bis an Illyricum alles mit dem Evangelio erfüllet hat. Rom. XV. 18. 19.

§. 16. Eben so stehets nun auch nicht nur um die Wunder, sondern auch um das Leiden Jesu: Alles, was Eschrich samt seinem Lehrmeister davon in Ansehung Gottes und des Neben-Menschen sagt, lauft in das Prophetische Amt Christi, (dahin die Wunder auch



auch ausser allem Streit gehören) folglich sagen sie nichts davon, das man nicht auch von den Wundern und Leiden der Apostel, als welche ja (den einigen Johannem ausgenommen) gleichfalls Gott mit ihrem Tode gepreiset haben, sagen könnte, wie in der gleich folgenden Section zur Gnüge erhellen wird.

### Sectio III.

**Worinnen die von dem A. angegebene wirkende Ursachen und eigentliche Gestalt des Leidens Christi vor Augen gestellt wird.**

§. I. Daß Christus gelitten habe, leugnet unser A. nicht, inzwischen ist's doch eigen, daß er sich rechte Mühe gegeben, verschiedene Texte H. Schrift, und insonderheit des 53. Cap. Jesaia, welche ganz offenbarlich vom Leiden Christi handeln, von ganz andern Materien zu erklären, und wenn er solche seine besondere Erklärung anbringeret, nicht anders thut, als wenn er eine Helden-That verrichtet, oder der Welt einen rechten grossen Dienst gethan hätte. So schreibt er 3. E. p. 69. über den 7ten Vers: „Nun wollen wir auch zeigen, was das Wort „וְלֹא־יָדָע“ bedeute, so werden wir hernachmals

§ 2

„gleich



„gleich den eigentlichen Sinn unserer Worte  
 „haben, ja wir werden erfahren, daß in  
 „denselben nichts mehr von dem eigent-  
 „lichen Leiden Christi mehr enthalten  
 „sey:“ und etliche Seiten nachher noch über  
 „eben denselben Text p. 76. sqq. „Ich hoffe ja,  
 „daß ihr aus dem, was bisher ist bewiesen  
 „worden, werdet haben einsehen lernen,  
 „daß diese Züchtigung und Unterweisung, da-  
 „durch wir Friede erlangen, nicht mehr zur  
 „Historie des Leidens Christi gehöre.  
 „Nun urtheile der Christliebende Leser, was da-  
 „hinter stecke, wenn Leute sich angelegen seyn las-  
 „sen, ja sich rühmen, Texte, die sonst vom Lei-  
 „den Christi verstanden worden, so erklären zu  
 „können oder erkläret zu haben, daß darin vom  
 „eigentlichen Leiden Christi nichts mehr  
 „enthalten sey. Meine Seele freuet sich bey  
 „Lesung H. Schrift über nichts mehr, als wenn  
 „sie Christum den gecreuzigten auch an sol-  
 „chen Stellen findet, wo sie ihn ehedessen wohl  
 „nicht gesucht hätte: Diese Art Menschen aber  
 „ist froh, wenn sie solche Schriftstellen, darinn  
 „iедerman Christum den gecreuzigten ge-  
 „funden hatte, so erklären kan, daß darin von  
 „dem eigentlichen Leiden Christi nichts mehr  
 „enthalten seyn soll; ja sie hoffet, daß es auch  
 „andere einsehen würden und solten: und al-  
 „so meynet diese Art Menschen, andern einen  
 „Dienst zu thun, wenn sie dahin gebracht wä-  
 „ren,



ren, daß sie Christum den gecreuzigten hie und da nicht mehr suchen oder finden, wo sie ihn sonst gefunden hatten.

§. 2. Indessen, ungeachtet unser A. sich hin und wieder Mühe gegeben, einige Stellen, die sonst iederman von Christi Leiden verstanden hatte, so zu verdrehen, daß darin von dem eigentlichen Leiden Christi gar nichts mehr enthalten seyn solle, und seine Hoffnung, dessen auch andere zu bereden, deutlich bezeuget, so leugnet er doch das Leiden Christi nicht, allein er giebet davon ganz andere Ursachen an, als die Propheten und Apostel, ja Christus selbst davon angegeben haben.

§. 3. In der folgenden Section werden wir die von unserm A. angegebene Verweg- und End- Ursachen des Leidens Christi zu vernehmen haben, hie wollen wir die von ihm angegebene wirkende Ursachen ansehen.

§. 4. Davon giebt nun unser A. seine Meinung mit klaren deutlichen Worten an den Tag: „Die Feinde, spricht er p. 56. haben ihn geplagt, geschlagen und gemartert, nicht „der lebendige liebevolle Gott.“ Und p. 57. „Nicht GOTT, sondern des Heylandes „sichtbare und unsichtbare Feinde, haben ihn „geschlagen,“ und schon vorher p. 29. „Christus hat in seinem letzten Kampf nicht den „Zorn seines lieben Vaters, sondern des „Teufels und seines Anhangs empfunden.“



§. 5. Diese Meinung nun zu coloriren be-  
 ruft er sich 1) auf den bey den Propheten dem  
 Mesia so oft versprochenen nachdrücklichen  
 Beystand Gottes „Wir beweisen,  
 „schreibt er p. 29. diese Wahrheit daher, weil  
 „der himmlische Vater selbst verheissen, seinem  
 „liebsten Sohn beyzustehen, der Heyland  
 „selbst sich auch dieses väterlichen und göttli-  
 „chen Beystandes rühmet; und nachdem er  
 „darauf die Sprüche Es. L. 6-8. Joh. XVI. 32.  
 „Hebr. V. 7 Ps. XXII. 10. 22. angeführet, ma-  
 „chet er p. 31. diesen Schluß: „Hieraus siehet  
 „man also, daß in dem ganzem Leiden Christi  
 „nicht die geringste Spur vom Zorn Gottes  
 „zu finden. Ja es streitet auch ganz wider  
 „einander, wenn man diese Zeugnisse der  
 „Wahrheit gegen die Meynung hält, daß  
 „Christus in seinem Leiden den Zorn Gottes  
 „getragen. Denn seinen Zorn und Grimm  
 „über einen ausschütten, und auch zugleich auf  
 „das höchste lieben, beystehen, stärken und  
 „aushelfen, lassen sich nicht zusammen reimen.  
 „Ja wenn es wahr wäre, daß die Leiden  
 „Christi würckliche Schläge der strengen  
 „Gerechtigkeit Gottes wären, so folgte  
 „daraus, daß man den Teufel und die er-  
 „griminten Pharisäer, Schriftgelehrten und  
 „andere Feinde Christi nicht müste als Feinde  
 „ansehen, sondern als Werkzeuge, wodurch  
 „Gott seinen Willen ausgeführet. Es wür-  
 „de aber eins so ungereimt als das andere seyn.

„P. 28.



„p. 28. Der Teufel schüttete allen seinen wü-  
 „tenden Zorn und Grimm gegen Jesum aus  
 „so wol mittelbar als unmittelbar, und war  
 „von Anfang der Welt niemals ein solcher  
 „Kampf gewesen, auf welchen so viel ankam,  
 „und in welchem dem Fürsten der Finsterniß al-  
 „le seine Kräfte gegen ein Kind Gottes anzu-  
 „wenden eingeräumt worden; es wird auch,  
 „so lange die Welt stehet, dergleichen nicht  
 „mehr seyn; und p. 54. Vom Anfang der  
 „Welt war noch niemals dem Satan einge-  
 „räumt worden, sich aller seiner Macht gegen  
 „ein Kind Gottes zu bedienen. Und auf die  
 „Beständigkeit Christi in diesem Kampf kam es  
 „alles an. Der Satan rüstete sich nun mit  
 „aller Macht so wol mittelbar als unmittel-  
 „bar seinen Zorn, Grimm und Bosheit an  
 „Jesu auszuüben. Von aussen erweckte er  
 „die Feinde Christi, die Hohenpriester, Älte-  
 „sten, Pharisäer, Schriftgelehrten, den grös-  
 „sesten Theil der Juden und andere mehr, die  
 „mussten ihn als einen Mörder gefangen neh-  
 „men, verhöhnen, verspotten, geißeln, zum  
 „Tode verdammen, als einen Verführer und  
 „Gotteslästerer creuzigen und tödten. Un-  
 „mittelbar schoß der boshafte Feind auch  
 „Hauffenweise seine feurige Pfeile auf Jesum.  
 „Das soll also dem Satan von Anfang der Welt  
 „noch nie eingeräumt worden seyn.

§. 6. Indessen, ob man gleich Gott und  
 seine Gerechtigkeit für die wirkende Ursach



Des Leidens Christi durchaus nicht erkennen will, so nennet man gleichwol hin und wieder das Leiden Christi Züchtigungen des Höchsten, so auf Christo gelegen, als p. 67. ja, was noch weit mehr gesagt ist, man schärfet mit vielen Worten ein, daß Gott dem Satan und seinem Anhang die wider den Herrn Jesum in seinem Leiden gebrauchte Gewalt nothwendig und zwar NB. vermöge seiner Gerechtigkeit, habe zulassen müssen. Unser A. trägt davon seine Meinung folgender massen vor p. 26. sq. „Wer waren Christi „Feinde? War es nicht der Fürst der Finsterniß samt seinem sichtbaren und unsichtbaren Anhang? Denn weil unser Heiland „durch die Kraft Gottes so viele böse Geister „austrieb, und also die Macht der Finsterniß „schwächte, und durch seine seligmachende „Verkündigung des Reichs Gottes nicht wenige zur wahren Sinnes Aenderung und zum „Glauben an seinen Namen brachte, und also „auch dem Rachen des Teufels entreiß: so konnte es nicht anders seyn, es mußte dieses den „Fürsten der Finsterniß recht schmerzen, insonderheit weil er, so oft er sich selbst mit seinen Versuchungen an Jesum gemacht, allezeit war überwunden und zu schanden worden. Denn hieraus konnte er wohl den „Schluß machen, daß, wenn Jesus noch länger so lehren und Wunder thun würde, nichts „anders erfolgen würde, als daß sein Reich „und



„und Macht täglich mehr würde geschwächt  
„und verkleinert werden. Daher entbrante  
„sein Hochmuth, Zorn und Grimm so wider  
„Iesum, daß er sich rüstete mit aller Macht  
„gegen ihn anzugehen, und sein Vornehmen zu  
„stören. Und weil unser Heyland nach dem  
„Rathschluß seines himmlischen Vaters alle  
„Macht des Satans und seines Anhangs solte  
„überwinden und zu Boden werfen, so mus-  
„ste den Feinden selbst auch aus diesem  
„Grunde Erlaubniß gegeben werden, mit  
„aller ihrer Macht sich gegen den Heyland auf-  
„zumachen. Denn wann Gott dieses dem  
„Satan nicht würde zugelassen haben, so wür-  
„de der Sieg Christi nicht können für einen  
„vollkommenen Sieg angesehen werden, und  
„dieser hochmüthige Geist würde daher immer  
„Gelegenheit genommen haben, Gott selb-  
„sten NB. einer Ungerechtigkeit zu bea-  
„schuldigen; (p. 52. wird dis also ausge-  
„druckt: Der Teufel als ein hochmüthiger  
„Geist würde sich auch daher mit Recht ge-  
„gen Gott haben beschweren können, daß er  
„sehr ungerecht mit ihm verfahren) daß, in-  
„dem er ihn durch Christum habe wollen bestie-  
„gen, doch ihm nicht verstatet habe, alle seine  
„Macht gegen ihn aufzustellen; ja er würde  
„deswegen unsern Heyland niemals für seinen  
„vollkommenen Überwinder halten. Dar-  
„auf heist es nun ausdrücklich p. 27. und 52.  
GOTT habe es dem Satan erlaubt und



zugelassen, alle seine Macht gegen Jesum anzuwenden. Ja wie eben diese Leute, ihrer so dreisten Verneinung ungeachtet, endlich doch gedrungen worden, zu bekennen, daß Gott Christo in seinem Leidens Kampfe die Empfindung seiner seligen Gegenwart würcklich entzogen habe, wird unten §. 9. vorkommen.

§. 7. Jedoch, weil man die hypothesin einmal angenommen hatte, daß nicht GOTT, sondern die Feinde, Christum in seinem Leiden geschlagen, so mußte das, dessen im vorhergehenden 6. §. gedacht ist, sehr sparsam vorkommen, hingegen das, was Teufel und Menschen dem Herrn angethan, um desto mehr exaggerirt werden.

§. 8. Hieraus folget nun von selbst, worin diese Leute die eigentliche Gestalt und das formale des Leidens Christi sehen, nemlich theils in Erduldung und Zurücktreibung der unmittelbaren Versuchungen des Satans, theils in Ertragung der auf des Satans Anstiften von seinen Feinden ihm angethanen und bis auf den Verlust seines äussern Lebens sich erstreckenden Plagen.

§. 9. Unseres Autoris Worte haben wir hievon aus seinem 54. Blate §. 7. albereit vernommen, welches denn durch sein ganzes Büchlein vielfältig wiederholet wird; jedoch ist ein einiger Ort in demselben, darin er gesteht, daß Gott selbst in diesem Kampf die Empfindung



dung seiner seligen Gegenwart Christo  
 entzogen habe, nemlich p. 29. l. i. 2., und weil  
 der Lehrmeister unsers A. da er in seiner Ent-  
 deckung von dem Leiden Christi expofes-  
 so handelt, dis gleich hinzu thut, so will ich  
 dessen eigene Worte aus p. 174. hieher setzen:  
 „Hier, spricht er, schüttete der Teufel seinen ei-  
 „genen Zorn und Elementen unmittelbar auf  
 „den innern Menschen dieses wertten Adams,  
 „und seine Instrumenten von aussen bespotte-  
 „ten und plagten ihn bis in den Tod an i auß-  
 „fern Menschen, wo er sich hinwandete, war  
 „kein Trost und Erquickung, GOTT selbst  
 „schien ihm in einen Grausamen verwand-  
 „elt zu seyn.“ Bis hieher die Worte des  
 Democriti. Wenn wir also nun auch diesen  
 von diesen Scribenten sehr selten erwähnten  
 Punct mit hinzu thun, so hat das Leiden Chri-  
 sti nach dem Vortrag dieser Leute (a) in Er-  
 duldung der unmittelbaren und mittel-  
 baren Versuchungen und Plagen des  
 Teufels, sodann (b) in Ertragung der  
 von GOTT dem innern Menschen in  
 Christo wiederfahrnen Entziehung der  
 Einstrahlung seiner Seligkeit (wie De-  
 mocritus auf dem angezogenen Blatte aber-  
 mals redet) bestanden.

## Sectio IV.



## Sectio IV.

Was der A. für Beweg- und End-  
Ursachen des Leidens Christi  
angebe?

§. 1. Wenn wir nun die davon han-  
delnde Stellen zusammen halten, so sind solche  
viereley: Einige betreffen Gott selbst, eini-  
ge Christum, einige uns Menschen, und end-  
lich einige den Teufel.

§. 2. Fragen wir, welche von diesen  
Beweg- und End-Ursachen unser A. am  
plausibelsten macht und am schärfsten pous-  
siret, so sind es die letzten, die nemlich den Teu-  
fel betreffen.

§. 3. Die oben Sect. III. §. 6. schon ziem-  
lich weitläufig angezogenen Worte mögen bey  
dieser Gelegenheit wieder angesehen werden,  
weil der A. darin zeigen wollen, wie nöthig es  
um des Teufels willen gewesen, daß Gott  
ihm (dem Satan) Gewalt liesse, Jesum bis  
auf den Tod zu plagen. Ich thue iezo noch  
hinzü aus p. 59. „Weil dieses die höchste Pro-  
be der Liebe ist, daß man um des Geliebten  
„willen auch sein eigen Leben nicht theuer ach-  
„tet, sondern bereit ist, dasselbe aufzuopfern,  
„denn höher kan die Probe der Liebe nicht  
„steigen, weil nichts edler ist, denn das Leben;  
und



„und deswegen hat der Satan recht, wenn er  
„zu Gott sprach Hiob 2, 4. Haut für Haut,  
„und alles was der Mensch hat, läßt er für sein  
„Leben) der Satan auch selbst dieses bey Gott  
„einzumenden hatte, daß er Christum noch  
„nicht für sein gehorsamstes Kind halten könnte,  
„weil er noch nicht die größte Probe seiner Lie-  
„be gegen Gott und seine Brüder an den Tag  
„gelegt hätte; Gott aber die hochmüthige  
„Verwegenheit des Satans recht zu  
„Spott und Schanden machen wolte;  
„so ließ er ihm zu, den Herrn Jesum, nicht  
„wie den gottseligen Hiob am Leibe zu plagen  
„und des Lebens zu schonen, sondern auch sein  
„Leben anzugreifen, und also die höchste Pro-  
„be der Liebe an ihm zu versuchen, damit Gott  
„also dem Satan, wie man sagt, den Glauben  
„könnte in die Hände geben, und ihm zu seiner  
„höchsten Beschimpfung vor allen auserwähl-  
„ten Gottes durch lebendige Proben zeigen,  
„daß Jesus auch sein äusseres Leben nicht gelie-  
„bet bis in den Tod.

§. 4. Wir wollen auch hier Democritum  
selbst reden lassen. Derselbe schreibt nun in  
seiner Entdeck. p. 173. „Gott, der den Sa-  
„tan in seiner List und Macht an diesem zwey-  
„ten Adam recht fangen u. zu schanden machen  
„wolte, und zeigen, daß er eben in der Ver-  
„führung des ersten kein grosser Held gewesen,  
„weil dieser sich so leicht von seinem Posten hat  
„ver-



„verleiten lassen, übergab denn seinen liebsten  
 „Sohn in Gnaden unter die äußerliche Ge-  
 „walt des Teufels und in die Hände der Sün-  
 „der. u. s. f.“ Noch völliger und ausführlicher  
 aber handelt er davon p. 178. als woselbst er  
 solche wichtige Absichten des Leidens Christi  
 zeigen will, daraus iederman den Vorzug  
 dieses Leidens vor dem Leiden aller übrigen  
 Menschen, auch selbst der Märtyrer, erkennen  
 soll. „Es ist, spricht er daselbst, bey mir dieser  
 „zweite Adam kein blosses Exempel zum Heyl  
 „zu gelangen, worinnen ihm ein anderer Mär-  
 „tyrer und Heiliger könnte gleich gestellet wer-  
 „den, oder seine vices auf sich nehmen, son-  
 „dern eine Person, die Sachen præstiret und  
 „ausführet, die ein anderer Mensch wohl  
 „hätte müssen unangerühret lassen. 1) Hat er  
 „Gottes Ehre, Weisheit, Gütigkeit und  
 „Allmacht gerettet, indem er gezeigt, daß der  
 „erste Mensch so geschaffen, und in solchen  
 „Stand gesetzt worden, darin er hätte können  
 „in der Wahrheit bestehen, bey Gott bleiben,  
 „und sein völliges Heyl in ihm suchen und er-  
 „langen. 2) Hat er den Stolz und die Ge-  
 „walt des Satans prostituiret, der nimmer-  
 „mehr das Vermögen, den ersten Menschen zu  
 „verführen und zu fällen, würde gehabt haben,  
 „wo ihn dieser durch seine Lächer nicht selbst  
 „Gewalt gegeben. 3) Hat er durch seinen  
 „Sieg und unverrücktes Anhangen an Gott  
 nicht



„nicht nur den Teufel besieget, sondern auch sich  
 „selbst so hoch erhöhet, und zur Rechten der  
 „Kraft Gottes geschwungen, daß er nun ein  
 „Mittler zwischen Gott und allen Creaturen  
 „kan seyn und alle selig machen, die ihm folgen,  
 „und sich durch ihn zu Gott wollen bringen  
 „lassen; ein Haupt eines geistlichen Leibes,  
 „welchem er aus der Fülle der in ihm wohnen-  
 „den Gottheit Leben, Seligkeit und die göttli-  
 „che Natur selbst kan mittheilen: Dieses sind  
 „ja solche prerogativen, die keine andere  
 „Creatur besizet, noch in Ewigkeit besizzen  
 „wird.

§. 5. Wie viel Grund und Gewichte  
 diese 3 Ursachen haben, wollen wir Gel. Gott  
 Part. II. Cap. II. Sect. III. und IV. untersuchen.  
 Ihs ist uns genug bewiesen zu haben, daß nach  
 den Sätzen unsers A. und seines Lehrmeisters  
 die prostitution des Teufels eine Haupt-Ab-  
 sicht des Leidens Christi gewesen, als welcher  
 dadurch nicht nur von dem völligen und bis in  
 den Tod beständigen Gehorsam Christi, son-  
 dern auch eben daher davon habe müssen über-  
 zeuget werden, daß er nicht mehr Ursache ha-  
 be wegen des zu Falle gebrachten ersten Adams  
 groß zu thun, weil er ja an diesem andern Adam  
 nun gesehen, daß der erste ihn auch hätte eben  
 so wohl abweisen können, als es der andere ge-  
 than, wenn jener nur sich nicht so weibisch,  
 sondern sein männlich hätte beweisen wollen.

§. 6.



§. 6. Wir schreiten nun zu den **Be-  
weg. Ursachen des Leidens Christi**, die  
Christum selbst betreffen. Christus hat  
nemlich nach den Lehr-Sätzen dieser Leute auch  
hauptsächlich um sein selbst willen leiden  
müssen, und zwar hat er selbst dabey ein ge-  
doppeltes wichtiges Interesse gehabt. Das  
erste und nächste ist gewesen, daß er durch sein  
Leiden seine eigene Menschheit zupörderst  
heiligte und erlösete. Nun ist unser Autor  
noch nicht so kühn gewesen, die unbefleckte  
Menschheit Christi in terminis zu leugnen,  
vielmehr haben wir oben Sect. I. §. 2. vernom-  
men, daß er Christo die prædicata, daß er heil-  
ig und unbefleckt gewesen, gebe; dazu ich  
iso noch hinzu thue, daß er pag. 104. l. 1. 2.  
schreibt: **Jesus habe von keiner Sünde ge-  
wußt, auch keine Sünde gethan**: Inzwischen  
kommen gleichwol auch bey unserm A. hie und  
da einige expressiones vor, die bedenklich sind.  
Z. E. er spricht p. 58. und 63. „Christus habe  
„erst selbst das Reich der Finsterniß und der  
„Sünden besiegen und überwinden müssen.“  
Sein Lehrmeister aber gehet auch in dieser Ma-  
terie deutlicher mit der Sprache heraus, und  
läßt sich deswegen folgender massen verneh-  
men: p. 176. „Christus selbst hat in seinem  
„Fleische eben durch Leiden die versuchende  
„Sünde bezwungen, sie endlich gar getilget  
„und an dem Creuz in den Tod gebracht;  
und



und p. 177. „Es ist keine andere Erlösung in  
 „Christo als von der Sünde und der Gewalt  
 „des Teufels, die er durch die Sünde über die  
 „Creatur hat. Diese Erlösung geschieht  
 „durch das Blut des ewigen Bundes  
 „durch Leiden und Absterben, in welchem die  
 „Menschheit des zweyten Adams selbst  
 „hat müssen erlöset, heraus gerissen, voll-  
 „endet und hernach selig, gerecht und ver-  
 „herrlicht werden.“ Sie war zwar wie  
 „unter dem Joche und Herrschaft der Sün-  
 „den, wie alle übrige Adams-Kinder, aber  
 „doch unter solchem Anfall und Bestürmung  
 „oder Versuchung zur Sünde, daß der Sieg  
 „hierüber wohl eine Erlösung kan genennet  
 „werden, und die Erhörung seines Geschreyes  
 „und Flehung zu Gott wider alle Feinde eine  
 „Aushülfe und Befreyung, die kein Spiegel-  
 „gesichte, sondern einen sehr ernsthaften Kampf  
 „zum Grunde hatte, in welchem das unten-  
 „liegen und überwunden werden so mög-  
 „lich sollte gewesen seyn als das Ziegen,  
 „wo sich der Geist nicht unverrückt an Gott  
 gehalten, und da Hülfe gesucht, wo sie allein  
 zu haben war.

§. 7. Siehe, Christlich gesinnter Leser!  
 hier haben wir das deutliche Bekenntniß, daß  
 Christus in seinem eigenen Fleische versu-  
 chende Sünde gehabt, von derselben auch  
 so heftig angefallen, und bestürmt worden sey,  
 D daß,



daß, wo sein Geist sich nicht unverrückt an Gott gehalten, es möglich gewesen, daß er unter den in seinem Fleische gehabt Anfällen und Versuchungen zur Sünde unten gelegen und überwunden worden wäre; und daß er eben deswegen seinerhalben habe leiden müssen, damit er die in seinem Fleische steckende Sünde durch Leiden bezwünge, endlich gartilgete und an dem Creuz in den Tod brächte, folglich seine eigene Menschheit durch sein Leiden von den sündlichen Versuchungen erlösen und heraus reißen möchte.

§. 8. Das andere Haupt-Interesse, so Christus in Ansehung sein selbst bey seinem Leiden nach dieser Leute Vorgeben gehabt haben soll, ist, daß, wenn er seine Menschheit erst geheilet und erlöst hätte, er sich hernach auch erhöhen und zur Rechten der Kraft Gottes schwingen möchte, welches in dem Furg vorher (§. 6.) aus Democrito angeführten Orte also ausgedruckt war, daß seine Menschheit hernach selig, gerecht und verherrlicht würde; und in dem oben §. 4. n. 3. angeführten also: „er habe sich selbst so „hoch erhöht und zur Rechten der Kraft Gottes geschwungen, daß er nun ein Mittler „zwischen GOTT und allen Creaturen seyn „könne, und alle selig mache, die sich durch ihn „zu Gott wollen bringen lassen. Ein Haupt „eines geistlichen Leibes, welchem er aus der Fülle



„Fülle der in ihm wohnenden Gottheit Leben,  
 „Seligkeit und die göttliche Natur selbst mit=  
 „theilen könne.

Diese Beweg- und End- Ursache treibet  
 unser A. nun auch öfters 3. E. p. 78. „Chri=  
 „stus hat durch seinen Gehorsam bis zum  
 „Tode sich so wol das Recht als die Macht  
 „und göttliche Krafterworben, über das gan=  
 „ze menschliche Geschlecht 3. Er und  
 „König zu seyn, und alle aus der Macht der  
 „Sünden und des Teufels los zu machen; und  
 „p. 105. Christus hat durch sein Leiden und Tod  
 „den starcken und gewaltigen Fürsten der Fin=  
 „sterniß überwunden, und sich ein Recht er=  
 „worben, über das ganze menschliche Ge=  
 „schlecht, sich auch in göttliche Kraft und Herr=  
 „lichkeit gesetzt.

§. 9. Nun sind noch übrig die Beweg-  
 und End- Ursachen des Leidens Christi, die  
 Gott und uns betreffen. Diese nehmen wir  
 zusammen, weil wir sie bey unserm A. auch sehr  
 oft bey einander finden. Nämlich Christus soll  
 durch sein Leiden so wol gegen Gott als gegen  
 uns die höchste Probe der Liebe haben ablegen  
 sollen und wollen. Davon schreibt nun unser  
 Autor p. 59. (da er die Ursachen, warum  
 Gott dem Teufel die Erlaubniß geben müs=  
 sen, Christum bis auf den Tod zu plagen, be=  
 schreibt) also: „Der Teufel würde sonst bey  
 „Gott haben einwenden können, daß er Chri=  
 stum



„stum noch nicht für sein gehorsamstes Kind hal-  
 „ten könnte, weil er noch nicht die grösste Pro-  
 „be seiner Liebe gegen Gott u. seine Brüder  
 „an den Tag gelegt hätte, gegen Gott daß er,  
 „Gott gehorsam zu verbleiben, sein Leben  
 „werde in den Tod geben; gegen seine Brüder  
 „noch nicht, weil er ebenfalls noch nicht gezeigt  
 „hätte, daß er wegen ihrer Sünden und Misse-  
 „thaten, die er übernommen, sie davon zu be-  
 „freien, und sie in die Gemeinschaft mit Gott  
 „wieder zu versetzen, auch eher würde sein Leben  
 „lassen, als davon abstecken.“ Dergleichen  
 Stellen, darin von Jesu gesagt wird, daß er  
 in seinem Leiden die höchste Probe seiner Liebe  
 und Treue so wol gegen Gott als seine Brü-  
 der ablegen müssen oder abgelegt habe, trifft  
 man nun noch mehrere an, 3. E. p. 91. 107. 1 9.  
 Noch mehrere Stellen aber sind, da allein der  
 Liebe gegen Gott gedacht wird, in welchem  
 Fall iederzeit Liebe und Gehorsam bey ein-  
 ander stehen 3. E. p. 27. 35. 55. 56. 98. da ex-  
 presse steht, „Christus habe eben in diesen  
 „Leiden die größte Probe seiner Liebe, Treue  
 „und seines Gehorsams gegen seinen himmli-  
 „schen Vater abgelegt;“, it. p. 108. da der A.  
 von dem 11 und 12ten Vers des 53. Cap. Jesaiä  
 schreibt: Es rede in diesen beyden Versiculn  
 Gott selbst, und zeige, womit er die kindliche  
 Treue und Gehorsam seines Sohnes bis in  
 den Tod belohnen wollen.

§. 10.



§. 10. Hieraus wollen wir ieko nur diesen unwidersprechlichen Schluß machen: Hat Christus eben in seinem Leiden seinem himmlischen Vater Gehorsam bewiesen, so muß der himmlische Vater diesen Gehorsam auch von Christo verlangt haben. Ist es die höchste Probe der Liebe des Herrn Jesu gegen Gott gewesen, so muß Gott diese Sache von Christo auch in solcher Qualität, nemlich als die höchste von Jesu abzulegende Liebes-Probe verlangt, angesehen und angenommen haben.

§. 11. Hiernächst haben wir dieses Bekenntniß des A. auch um deswillen desto fleißiger zu merken, weil unser A. keinen andern Endzweck des Leidens in Ansehung Gottes irgendwo angiehet, als eben diesen. Democritus aber hat in dem oben §. 4. angeführten Orte auch die Rettung der Ehre, Weisheit, Gültigkeit und Allmacht Gottes genennet, und zwar in diesem Verstande, daß Jesus gezeigt, daß der erste Mensch so erschaffen, und in solchen Stand gesetzt worden sey, darinnen er hätte können in der Wahrheit bestehen. „Allein gleichwie die nicht eigentlich von dem Leiden Christi selbst, sondern von der bey dem Leiden vorgegangenen Zurücktreibung und Überwindung der Versuchungen des Teufels gesagt und verstanden werden könnte, so wollen wir zu seiner Zeit sehen,



wie wenig dis vermöge anderer zum Theil in eben dieser Section schon angeführter Sätze Democriti sagen wolle. Dismal lassen wir uns daran genügen, daß nach dem Geständniß unsers A. der Gehorsam Christi gegen den himmlischen Vater, gleichwie die einige Beweg. also auch End- Ursache des Leidens Christi in Ansehung Gottes sey.

§. 12. In Ansehung des Nächsten soll es nun auch nach den §. 9. angezogenen Worten die Liebe seyn, und zwar in dem Verstande, daß Christus ehe das Leben lassen, als von dem Werke der Bekehrung der Menschen (denn die meint der A. auch hier, wenn er spricht, Christus habe übernommen, seine Brüder von ihren Sünden und Missethaten zu befreien) absteigen wolle.

§. 13. An verschiedenen andern Orten seines Scripti will er die Liebe Christi gegen uns in seinem Leiden auf eine ganz andere Art heraus bringen, denn da schreibt er p. 103. „Die Redens-Art, Christus hat sein Leben zum Sünd-Opfer oder zum Opfer für die Sünden dargegeben, heist nichts anders, als: Christus hat sich selbst aus Liebe geopfert oder dahin gegeben, die Sünde zu tilgen und wegzunehmen.“ Wie er die letzten Worte (Sünde zu tilgen und wegzunehmen) verstanden haben wolle, zeigt er bald darauf selbst an, wenn er also fortfähret: Opfer für die Sün-



„Sünde ist ein Opfer, dadurch und in welchem die Sünden können weggenommen und getilget werden, damit wir in Christo würden die Gerechtigkeit Gottes, oder nach Tilgung der Sünden in uns das Ebenbild Gottes in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit hergestellet würde.“ Weil sich denn Christus zu einem solchen Opfer in seinem Leiden machen lassen, so soll er daher, und nicht er allein, sondern auch zugleich sein Vater, der ihn zu einem solchen Opfer gemacht, in solchem Leiden Liebe gegen die Menschen bewiesen haben, wie denn der A. theils noch auf eben diesem Blate, theils auf dem folgenden von der von Gott in dem Leiden Christi gegen die Menschen bewiesenen Liebe also redet: „Hat Gott Jesum zu einem Opfer gemacht, dadurch unsere Sünden wahrhaftig können in uns getilget, und im Gegentheil Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, oder die neue Creatur aus Gott kan aufgerichtet werden, so hat er ja wahrhaftig die grössste Liebe dadurch gegen uns Menschen, die wir von seinem Leben entfernt waren, an den Tag gelegt.“

§. 14. Ein ehrlicher und von Feuscherey entfernter Leser wird nun, wenn er diese Worte liest, denken, der A. lehre doch aufs wenigste dieses, daß Christus mit seinem Leiden und durch dasselbe die Sünden in uns tilgen,



und hingegen uns wieder zur Heiligkeit bringen wollen, und also erkenne und gestehe der A. gleichwol dieses, daß das Leiden Christi in unsere Besserung einen wirklichen Einfluß gehabt habe und noch habe. Allein das ist ferne von dem Sinn unsers A., als welcher p. 83. ausdrücklich schreibt: „Das eigentliche „Leiden (Christi nemlich, als wovon daselbst „die Rede ist) giebet uns keine Seligkeit und „Reinigung von Sünden.

§. 15. Was will der A. denn in allen diesen Worten? wird der Gen. Leser, und vielleicht nicht ohne Unmuth, denken. Antwort: Ohne alle Wort-Zeuscheren von der Sache zu reden, so will der A. in allen diesen schöngeklärenden Worten mehr nichts als dieses sagen: Christus habe darum leiden müssen, und wirklich gelitten, daß wir Menschen an seinem Exempel sehen solten, wie wir uns auch zum Leiden schicken, und in dasselbe ergeben müßten, wenn wir fromm und bekehret werden wolten, weil doch kein ander Mittel wäre, dadurch wir von den Sünden abgewöhnet, und hingegen zur Heiligkeit gelenkt und geneiget würden, als die Züchtigungen und Leiden. Dadurch werde die Sünde in uns allein getilget, und Heiligkeit wieder hergestellt.

§. 16. Daß dis die wahre Meinung des A. so wol als seines Lehrmeisters sey, wollen wir



wir nun aus ihren eigenen Worten vernehmen. Unser A. schreibet p. 77. „Die Züchtigung, dadurch wir den Frieden mit „Gott erlangen, (auf dem unmittelbar vorhergehenden 76 Blate stehet: dadurch wir zum Frieden und aller Seligkeit Gottes gelangen) „hat uns der Heiland durch seinen Tod und „Auferstehung zu wege gebracht. „ Sein Lehrmeister gehet aber auch hier wiederum noch völliger und deutlicher heraus; der schreibet nemlich in seiner Entdeck. p. 175. und 176. „Wenn Christus Joh. 12, 31. und c. 14, 30. sage: Es komme der Fürst dieser Welt, und „habe nichts an ihm, sondern werde viel „mehr hinaus gestossen werden, so habe er seinen Jüngern dis mit zu erkennen geben wollen: Wenn die Jünger den Teufel und seinen Anhang zu überwinden, sich nur an den „in ihm verklärten Gott halten, und ohne ihn nichts unternehmen wolten, so müste der Sieg „allezeit gewiß seyn. Ohne Angst, Druck „und Beugung des äussern Menschen würde „es freylich nicht ablauffen, denn dieser müste „eben hiedurch unter das Joch des neuen „und innern Menschen gebracht, von der „Unordnung des Abfalls entwöhnet, und „von dem Attachement an das Irdische „los gemacht, und endlich Gottre im „Geiste gang unterthänig werden? „Dieser Weg sey absolute nöthig zur völligen



„gen Seligkeit, und ie gleichförmiger man  
 „hierin dem Bilde des andern Adams würde,  
 „ie mehr würde die Sünde getilget, und die  
 „ewige Gerechtigkeit, nebst der daran hangen-  
 „den Seligkeit und Herrlichkeit wiederbracht  
 „werden: Gleichwie er selbst in seinem Flei-  
 „sche eben durch Leiden die versuchende  
 „Sünde bezwungen, sie endlich gar getil-  
 „get und an dem Creuz in den Tod ge-  
 „bracht, und hiemit auch unsere Sünde und  
 „alte Geburt par avance mit sich geopfert,  
 „weil niemand als in diesem Opfer und  
 „Tod der Sünden könne geheiligt  
 „werden, und ohne Blut und Tod der  
 „Sünden für dieselbe keine Vergebung sey;  
 „eben darum, weil ohne solchen Tod die  
 „Sünde nicht könne getilget werden, und  
 „allein die Tilgung und Abschaffung der  
 „Sünden das Fundament ihrer Vergebung  
 „sey.“

§. 17. Das mag genug seyn, einen ie-  
 den zu überzeugen, daß die §. 12. angeführte gut  
 scheinende Worte des A. keinen andern Ver-  
 stand haben, als der §. 15. angezeigt ist. Nem-  
 lich Christus hat, dieser Leute Vorgeben nach,  
 in Ansehung unser darum gelitten, daß wir  
 Menschen an seinem Leiden lernen sollten, Creuz  
 und Leiden wären das einzige Mittel, das uns  
 dahin brächte, daß die Sünde in uns getilget  
 und



und abgeschaffet würde, und wir aufhöreten böse und gottlos zu seyn, und hingegen eben durch Tilgung der Sünden das Ebenbild Gottes in Gerechtigkeit und Heiligkeit in uns wieder hergestellt würde.

## Drittes Capitel.

Einige exegetische Regeln und Observationes, welche der A. in seinem scripto theils andern angepriesen, theils selbst zu seinem Leitstern in Verrichtung solches scripti erwählet hat.

### §. I.

**S**eil der A. sein scriptum nicht nur eine schriftmäßige Erklärung nennet, sondern auch an einigen Orten solches scripti gewisse Regeln anführet, die zum theil alt, und von einem ieden, der nicht nur in exegeticis sondern überhaupt von geistlichen Materien etwas schreiben will, billig zu ob-

ob-



observiren, zum theil aber neu und von dem A. dazu erfunden und gemacht sind, daß er seine besondere Meinung und Erklärungen damit coloriren könne, so wollen wir, die auch noch besonders anzusehen, uns nicht verdriessen lassen.

§. 2. Da finde ich nun eine Regel, die nicht genug gerühmet werden kan, von unserm A. zweymal (nemlich p. 34. fin. und 114) angeführt, die Erklärung der ganzen H. Schrift betreffend, welche also lautet: Unsere Pflicht ist, zu glauben, wie sich der gütige Gott gegen uns durch Worte und Werke geoffenbaret hat, und keine neue und ungegründete Meinungen zu erdenken, die gegen diese Offenbarungen des seligen Gottes streiten.

§. 3. Hiernächst aber hat der A. in der Materie vom Leiden Christi folgende Regeln angenommen:

(A) „Wenn in H. Schrift dem eigentlichen Leiden und Tode Christi oder auch nur einem Stück desselben, als seinen Wunden, seinem Blute u. s. f. solche Wirkungen zugeschrieben werden, die doch eigentlich aus der Gnade herfließen, die uns der Heiland durch seinen Tod und Auferstehung zu wege gebracht



„bracht, so wird das Fundament und der  
„Grund gesetzt für die Schätze des Heils selbst,  
„die daher entspringen p. 6. n. 12. und p. 105. n.  
„4. it. p. 79. und 81.

(B) „Wenn die Heil. Schrift, sonder-  
„lich das N. Testament, mit dem Tode Chri-  
„sti solche Sachen als schon erfüllet ver-  
„binden, die doch hernach erstlich wahrhaftig  
„sind erfüllet worden, oder noch erfüllet wer-  
„den, so geschieht dieses daher, weil vor Gott  
„alles gegenwärtig ist, und da unser Heiland  
„einmal durch seinen Tod das Reich der Fin-  
„sterniß und der Sünden überwunden, und  
„dadurch sich das Recht erworben, nun alle  
„Menschen, die an ihn glauben, auch in der  
„That von Sünden zu befreien, ja in alle  
„Ewigkeit zu erlösen und selig machen wird, was  
„verloren ist; so ist es in den Augen Gottes  
„unsers Heilandes und seiner erleuchteten Kin-  
„der so viel, als wenn aller Menschen Sünden  
„mit Christi Tod zugleich wären getödtet, alle  
„abgewichene Creaturen bey Gott wirk-  
„lich ausgesöhnet, und alle Feindschaft ge-  
„tilget wäre, da dieser Zweck doch hernach  
„bey einem jeden, der sich bekehret, erst ange-  
„fangen, fortgeführt, und vollendet wird.  
p. 63. „ Und eben das meinte Democritus,  
wenn er in dem im vorigen Capitel Sect. IV.  
§. 16.



§. 16. angezogenen Orte schrieb: Christus habe auch unsere Sünde und alte Geburt par avance mit sich geopfert.

(C) „Durchs Blut Christi wird in heiliger Schrift verstanden ein Theil seiner Leiden, und das Theil derselben wird gesetzt für das ganze Leiden. Was demnach für Früchte und Wirkungen dem ganzen Leiden Christi samt seiner Auferstehung beygelegt werden, dieselben werden auch in heiliger Schrift einem ieden Theil desselben mit Recht zugeschrieben. Gilt also eins so viel als das andere, und kan eins für das andere gebraucht werden. p. 83.

Am